Elfte Erzählung.

Am folgenden Tage erſchien der Vater in der gewöhnlichen Erzählungsſtunde mit einem Geſichte, welches innige Traurigkeit verkündigte. Aller Augen waren erwartungsvoll auf ihn geheftet, und es herrſchte in der kleinen Verſammlung eine ängſtliche Stille, welche Keiner zu unterbrechen wagte. Da rief der Vater endlich mit gerührter Stimme aus:

O ihr lieben Kinder, warum kann ich heute nicht den Vorhang fallen laſſen, um euch auf ewig zu verbergen, was auf der Schaubühne der zu ihrem Unglücke entdeckten neuen Welt ſich nun weiter zugetragen hat! Aber was hülfe es mir, es euch zu verheelen? Ihr würdet es ja doch über kurz oder lang erfahren müſſen. Denn laut, laut wird durch alle Zeiten bis ans Ende der Welt die Stimme der Unſchuld und der Menſchheit ſchreien, und den ſpäteſten Nachkommen die Gräuel verkünden welche Kriſten gegen ihre ſchuldloſen Brüder, gegen die armen, bedrängten, hülfloſen Indier begingen! — Es ſei alſo! Ihr ſollt ſie hören, ſollt ſie ganz hören dieſe gräßliche Geſchichte, um ſchon jetzt die Unmenſchlichkeiten verabſcheuen zu lernen, zu welcher

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202203281349-0